

# Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 17

Heft 2 - Mai 2017



**Grüß Gott!**

# Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke  
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

## Christliche Dienste e.V. (CD)

Hauptstr. 1  
69245 Bammental  
Tel: 06223-47760  
E-Mail: [info@christlichedienste.de](mailto:info@christlichedienste.de)  
[www.christlichedienste.de](http://www.christlichedienste.de)

## Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1  
69245 Bammental  
Tel: 06223-5140  
E-Mail: [info@dmfk.de](mailto:info@dmfk.de)  
[www.dmfk.de](http://www.dmfk.de)

## Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Rodheimerstr.51  
35398 Gießen  
Tel: 01577-4780967  
E-Mail: [sekretariat@mission-mennoniten.de](mailto:sekretariat@mission-mennoniten.de)  
[www.mission-mennoniten.de](http://www.mission-mennoniten.de)

## Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b  
12207 Berlin,  
Tel: 030-303 659 29  
E-Mail: [menno.friedenszentrum@email.de](mailto:menno.friedenszentrum@email.de)  
[www.menno-friedenszentrum.de](http://www.menno-friedenszentrum.de)

## Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10  
67069 Ludwigshafen  
Tel: 0621-54 54 914  
E-Mail: [info@menno-hilfswerk.de](mailto:info@menno-hilfswerk.de)  
[www.menno-hilfswerk.de](http://www.menno-hilfswerk.de)

## Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbyelg 10, 76351 Linkenheim-  
Hochstetten, E-Mail: [benji.wiebe@mennox.de](mailto:benji.wiebe@mennox.de)

**Produktion:** Mennox.de - M. Wiebe

**Titelfoto:** Karsten Dörre

## Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-  
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber  
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-  
personen versandt.

## DIE BRÜCKE

[www.mennoniten.de/bruecke.html](http://www.mennoniten.de/bruecke.html)  
Vertrieb: Regina Ruge  
Wollgrasweg 3d  
22417 Hamburg  
Tel: 040-5205325  
[vertrieb.bruecke@mennoniten.de](mailto:vertrieb.bruecke@mennoniten.de)



Regensburg Neupfarrplatz - Foto: Karsten Dörre - Wikimedia Commons

## Grüß Gott!

In einigen Tagen versammeln wir uns in Regensburg für den Mennonitischen Gemeindetag. Mennoniten aus dem Norden und aus dem Südwesten Deutschlands werden mit Worten angesprochen, die sie zuhause nicht so oft hören: „Grüß Gott“. Bis vor kurzem fand ich diese Begrüßung sehr – sagen wir mal: gewöhnungsbedürftig. Mich schaut eine Person an und sagt „Grüß Gott“. Eine lustige Antwort darauf wäre: „Ja, aber hoffentlich nicht so bald.“

Wikipedia hat mich aufgeklärt. Dieser bayerische bzw. oberdeutsche Gruß bedeutet eigentlich „möge dich Gott segnen“. Ach! So ist's ursprünglich gemeint. Ja, damit kann ich schon was anfangen. Diese Erkenntnis wird mich beim Aufenthalt in Regensburg begleiten.

Ein Mensch steht vor mir. Jemand, den ich kenne. Oder aber ein mir völlig fremder Mensch. Und das erste was geschieht, ist die Begrüßung. Die Feststellung, dass man einem lebendigen Wesen, einer Persönlichkeit, ja einem Abbild Gottes gegenüber steht. Ich suche den Kontakt zu dieser Person, indem ich ihr ein Grußwort spreche.

Es ist eine Allerwelts-Sache. Nicht mal der Rede wert.

Aber doch: Man muss nur das Gegenteil vor Augen führen. In jeder mittelgroßen Stadt läuft man an unzählige Menschen vorbei, ohne ein Wort mit ihnen zu wechseln. Jedem „Hallo“ zu sagen gehört sich nicht. Jeder Mensch zu begrüßen würde sowieso den Weg zur Arbeit in erheblichem Maß erschweren.

Daher ist die Zugehörigkeit zu einer Community, zu einer Gemeinschaft von überragender Bedeutung: Nur in diesem Netzwerk erkennen wir andere als unser Mit-Menschen an; nur so werden wir selber als Menschen wahrgenommen.

In diesem Heft schildern unsere mennonitischen Werke ihre Bemühungen, fremde Menschen wahrzunehmen und Netzwerke mit ihnen zu knüpfen. Aus fremden Wesen werden Mit-Menschen erkennbar. Sie grüßen uns zurück und der Gruß kann ein Segen sein.

*Jakob Fehr*  
DMFK

## Gott befohlen – zum Tod von Michael Sharp

Der ehemalige Friedensfreiwillige des DMFK, Michael „MJ“ Sharp wurde am Sonntag, dem 12.03., im Kongo entführt und kurz danach ermordet. MJ war eine von sechs Personen, die bei einer Friedensmission der UNO (Monusco) in der Demokratischen Republik Kongo unterwegs waren. Mit ihm starben seine Kollegin Zaida Catalan und der Übersetzer Betu Tshintela.

MJ arbeitete zunächst ab 2012 für das Mennonite Central Committee im Bürgerkriegsgebiet im Ostkongo. Seine Aufgabe war es, mit einem Motorrad loszufahren und das Gespräch mit Rebellengruppen in der Region um die Stadt Kivu zu suchen. Er hat den Soldaten und Kindersoldaten unterrichtet, dass es behördliche Mittel gab, ihre Waffen abzugeben und nach Hause zu gehen. Seit 2007 konnte das Programm etwa 1600 Kämpfer überzeugen, sich in die Zivilgesellschaft wieder zu integrieren.

„Orte des intensiven Konflikts sind auch Orte, an denen kreative Lösungen geboren und auf die Probe gestellt

werden“, sagte er im Jahr 2013. „Wenn das Beispiel Jesu für jeden und überall gilt, wie kann das im Ostkongo aussehen, wo Krieg seit 20 Jahren die Norm ist? Ich darf an vorderster Front der kongolesischen Kreativität mitmachen und mithelfen, Antworten auf Gewalt und Entbehrung zu finden.“

Seit 2015 arbeitet Sharp bei den Vereinten Nationen und inzwischen als Vorsitzender einer UN-Expertenteams, das Verstöße gegen UN-Sanktionen gegenüber bewaffneten Gruppen untersucht. Ihr gegenwärtiger Auftrag war es, über Massaker und Massengräber in der Region Kasai zu ermitteln. Dort sind in den letzten Monaten vermehrt Menschenrechtsverletzungen dokumentiert worden.

Die Aufgabe, Soldaten zu helfen, ihre Waffen niederzulegen, war viele Jahre lang ein Thema in seinem Leben. MJ war von 2005 bis 2008 Freiwilliger im Bammentaler DMFK-Büro und arbeitete dort vor allem für Military Counseling Network (MCN). Während des damaligen Irakkrieges hat er zahlreiche US-Soldaten beraten



▲ Auf MJs Facebookseite sammeln Freunde Erinnerungsfotos

und ihnen geholfen, den Kriegsdienst zu verweigern oder auf andere Weise das Militär zu verlassen und den Kriegseinsatz zu vermeiden.

Viele Menschen trauern nun um eine ganz besondere Person. MJ hatte die Fähigkeit, Menschen aus den unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Gruppierungen für sich zu gewinnen. Daher ist die Zahl derer, die ihm nachtrauern, sehr groß. Das Mennonitische Friedenskomitee beklagt gemeinsam mit vielen Menschen in Deutschland diesen herben Verlust.

MJs Vater, John Sharp, sagte zum Tod seines Sohnes: „Ich habe mehr als einmal gesagt, dass wir Friedensstifter bereit sein müssen, unser Leben zu riskieren, eben wie Soldaten das auch tun. Für uns ist das nun keine reine Theorie.“

Jakob Fehr



◀ MJ Sharp 2016 beim U.N.-Sicherheitsrat

## Wiederaufnahme des Lesbos-Projekts



▲ Bei der Lesbos-Convergence 2017

Das Flüchtlingsabkommen zwischen der EU und der Türkei wurde im März 2016 ratifiziert. Mittlerweile wird immer klarer, dass die EU Schutzsuchenden kein Asyl mehr gewähren will: Mehr als 60.000 Flüchtlinge sitzen in Griechenland fest. Über 15.000 sind in den Haft- und Elendslagern auf den Ägäischen

Inseln. Die Menschen in ihren Zelten frieren im Winter und schwitzen im Sommer. Mancherorts hungern sie, weil das Essen nicht zuverlässig geliefert wird. Sie dürfen auch nicht arbeiten, solange ihr Antrag auf Asyl anhängig ist. Vor allem verzweifeln sie, denn ihnen droht die Abschiebung in die Türkei.

Angesichts dieser Entwicklung hat Christian Peacemaker Teams die Arbeit auf der Insel Lesbos wieder aufgenommen. Die lokalen Partnern wünschen sich eine Fortsetzung der Zusammenarbeit. Das Team ist Augenzeuge der verheerenden Auswirkung des EU-Türkei-Deals auf die

Menschen, die auf Lesbos ausharren müssen.

Neben der alltäglichen Begleitung von Menschen im unabhängigen Aufnahmelaager Pikpa gibt es viel zu tun. Im Herbst hat das Team rechtswidrige Gerichtsprozesse gegen die Flüchtlinge beobachtet und die einzelnen Fälle dokumentiert. Die Veröffentlichung dieses Dossiers hat sich verzögert, weil die ganze Arbeit ausschließlich von Freiwilligen geleistet wird. (CPT ist immer auf der Suche nach Experten, die sich für bestimmte Aufgaben einsetzen können.)

Dort wo die Politik versagt, müssen wir heute mehr denn je zusammenstehen, um den schutzsuchenden Menschen zu helfen. Darum unsere Bitte: Unterstützt den rechtlichen, politischen und humanitären Einsatz für Flüchtlinge mit einer Spende. Man kann für das Projekt beim DMFK spenden und eine Spendenquittung erhalten (Stichwort: Lesbos).

### Kirchentag in Berlin

Einladung: Zeitgleich mit dem Ev. Kirchentag in Berlin gibt es eine unabhängige Friedenswerkstatt in Pankow. Dort wird CPT über das Projekt auf Lesbos berichten: „Flüchtlinge auf Lesbos auf der Anklagebank. Menschenrechtsarbeit in Griechenland“ 26.05. um 11 Uhr, Breite Straße 38, Berlin-Pankow.



christian peacemaker teams

### Betet mit uns...

Gott, wir danken ...

- für das kurze, aber schöne Leben von Michael Sharp, für seinen mutigen Einsatz für den Frieden im Kongo und für alle Zeichen der Freude, Liebe und Humor, die er in die Welt gebracht hat
- für die Chance, das CPT-Projekt auf Lesbos im vierten Jahr fortzusetzen.

Wir bitten

- dass die Familien von Michael Sharp und den anderen getöteten Menschen deine Nähe und Trost erfahren mögen
- dass ihre Mörder ebenfalls Heil und Liebe und Vergebung in ihrem Leben erfahren mögen
- dass das Land Kongo zu einem dauerhaften Frieden unter gerechten Bedingungen für alle geführt wird und
- dass das CPT-Projekt auf Lesbos genügend Finanzmittel bekommt, um sich weiterhin mutig für gerechte Verhältnisse für Flüchtlinge einzusetzen.



## Die Besatzung in Bildern eingefangen

Das DMFK wurde im März 2017 eingeladen, am jährlichen Steering Committee-Treffen von Christian Peacemaker Teams teilzunehmen. Ich durfte unser Friedenskomitee in Hebron vertreten. Neben den vielen intensiven Sitzungen hatten wir die Chance, dem lokalen CPT-Team bei der Arbeit über die Schulter zu schauen.

Ich war seit 6 Jahren nicht mehr in Palästina. Mir fiel auf, dass sich an der politischen Situation der Palästinenser nicht viel geändert hat. Schwerebewaffnete israelische Soldaten sind überall präsent. Sie sollen die kleinen Gruppen von israelischen Siedlern schützen, die sich in Häusern mitten in der Stadt eingerichtet haben. Wegen dieser paar

Häuser ist die gesamte Fußgängerzone der Altstadt fast menschenleer. Die meisten Geschäfte bleiben geschlossen, wegen der Angriffe und Willkür der Soldaten und Siedler.

Eins fand ich ermutigend: Die kleine Gasse in der Altstadt, die zu einigen Wohnungen und zum CPT-Büro führt, wird neu gepflastert. Ein Zeichen, dass die Lokalbevölkerung nicht aufgibt und sich bemüht, ihre Stadt schön zu gestalten.

Was mich am meisten beunruhigte, war die Begleitung des CPT-Teams bei der all morgendlichen Schulpatrouille. Es ist erschütternd zu denken, dass Grundschulkinder ein internationales Beobachterteam brauchen, damit sie

nicht auf dem Schulweg angegriffen werden. An unserem zweiten Tag haben wir gehört, dass ein 16-jähriger Palästinenser durch ein Gummigeschoss getötet wurde.

Wir sind dankbar für die Arbeit von CPT in Hebron. Als wir eine Gruppe vom Bethlehem Bible College trafen, formulierte es einer der Studenten so: „Ach, CPT? Wir kennen euch. Ihr seid legendär!“

Hier sind einige der Bilder, die das Team in Hebron regelmäßig im Internet postet. Siehe: <http://eepurl.com/cHpPOb>

*Jakob Fehr, DMFK*



▲ Ein palästinensischer Junge, der einen Stein geworfen hat, wurde von israelischen Grenzpolizisten verhaftet, ohne die Eltern zu informieren



▲ Das Lachen nicht verlernen - CPTer besuchen Kindergartenkinder, die im Pausenhof von Siedlern terrorisiert wurden



▲ Angriffe mit Tränengas auf dem Weg zur Schule



▲ Palästinensische Schulkinder, die willkürlich am Kontrollpunkt aufgehalten werden, während sie versuchen, zur Schule zu kommen.

## Workshop: Täuferische Hermeneutik

Hier ist ein „Teaser“, also eine kleine Kostprobe vom DMFK-Workshop beim Gemeindetag in Regensburg

Das Besondere an einer mennonitischen, also einer täuferischen, Bibelauslegung ist, dass sie eine Außen-seiter-Perspektive ermöglicht. Und folglich eine obrigkeitskritische Alternative zur „üblichen“ Deutung der biblischen Schriften. Wenn wir herausfinden wollen, ob eine täuferische Hermeneutik im Stande ist, einen neuen Blick auf die Schriften zu eröffnen, welche Bibelstelle wäre dafür besser geeignet als Römer 13? Denn Römer 13 wird seit Jahrhunderten missbraucht, um Regierungen einen Heiligenschein aufzusetzen.

Die Mehrheit der Kirchen sieht in Römer 13 einerseits einen Ausdruck unserer Loyalität zu Christus und andererseits unseres Gehorsams zum Staat. Folgt nicht daraus eine geteilte Loyalität, wenn Paulus dazu ermahnt, uns dem Staat unterzuordnen? Da lesen wir im Röm 13, 1-2: „Es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes.“ Sei nicht damit – auch – impliziert, dass Täufer gegen die Ordnung Gottes verstoßen, wenn sie sich weigern, den Eid zu schwören, Ämter anzunehmen oder Steuern zu zahlen?

Es gibt durchaus eine andere Sichtweise, eine Lesart des Römerbriefs „von unten“, d.h. aus der Perspektive einer unterdrückten Minderheit, die jede Begegnung mit den Staatsdienern als beunruhigend und misstrauenserregend empfindet. Diese Sicht der Dinge beseelte die frühen Täufer, auch wenn sie die theologische Rechtfertigung dieser Sichtweise nicht ausführlich ergründeten.

Wie liest man den Römerbrief „von unten“? Man beginnt mit der Feststellung: Paulus war Mitglied einer bedrängten ethnischen Minderheit aus einem neu eroberten, aufmüpfigen Teil des römischen Reichs. Rom stand auf Kriegsfuß mit dem jüdischen Volk; Palästina wurde militärisch besetzt, wirtschaftlich ausgebeutet und juristisch benachteiligt. Diese Unterdrückung galt ebenfalls für die judenchristliche Gemeinde in Rom, an die Paulus schrieb, die erst kurz zuvor (im Jahr 52 u.Z.) der Stadt verwiesen wurde.

Wenn man genauer hinschaut, zeigt sich der Römerbrief durchaus als herrschaftskritisch. Der jüdische Philosoph Jacob Taubes spricht vom Römerbrief als einer „Kriegserklärung“ an den römischen Staat. Der Neutestamentler Neil Elliott bezeichnet den Brief als eine „ideologische Intifada“. Beide sehen hier etwas im Spiel, das die Vertreter der obrigkeitlichen Kirchen gerne übersehen.

Vor allem mit wiederholten Hinweisen auf das Kreuz erinnert Paulus an die grundsätzliche Feindschaft der Staatsmacht zur Jesus-Bewegung. (Um das nun mal klar zu stellen: Mit der heutigen Begrifflichkeit würden die Römer sagen, das Kreuz sei ein wichtiges und notwendiges Mittel zur Terrorismusbekämpfung.) Und doch ist es gerade das Kreuz, das heimtückische Hinrichtungsinstrument für Aufständische, das

Paulus zum zentralen Begriff seiner Botschaft macht.

Paulus lehrt somit ein herausforderndes, ja man muss doch sagen: ein subversives Evangelium. In der Jesus-Bewegung wird die Religion und Politik Roms brüskiert. Eine neue Gesellschaft mit völlig anderen Wertevorstellungen bildet sich. Und dennoch stellt der Apostel fest: Die Obrigkeit, so bedrückend, so despotisch, so anti-semitisch sie sei, bleibt Teil der Anordnung Gottes.

... Mehr dazu beim  
Workshop auf dem  
Gemeindetag! Sonntag,  
30.04. um 16 Uhr (W30),  
Leitung: J. Jakob Fehr



### Unsere Spendenkonten

VDM - MFB  
KD-Bank Dortmund  
BIC: GENODE1DKD  
IBAN: DE62 3506 0190 1554 0540 28



DMFK  
Sparkasse Heilbronn  
BIC: HEISDE 66XXX  
IBAN: DE46 6205 0000 0021 2400 69

